

Ferdinand von Schirach: "Regen" - Eine Liebeserklärung

Ein Mann in der Bar

Von Stephanie von Oppen

23.08.2023

Ein Schriftsteller nimmt die Erfahrung eines Gerichtsprozesses zum Anlass, über sein Leben zu reflektieren. Er stellt große Fragen. Vor allem aber geht es um: die Liebe.

Ferdinand von Schirach ist mit Geschichten berühmt geworden, in denen er seine Erfahrungen als Strafverteidiger fiktionalisiert. Auch in der neuen Erzählung spielt ein Kriminalfall eine Rolle. Aber eher am Rande.

Ein namenloser Mann kommt durchnässt in eine Bar und hält einen Monolog über sein Leben. Er hat gerade einen Gerichtstermin hinter sich – als Schöffe. Es ging um einen Mord an einer Geliebten im Affekt, und er sollte dem Angeklagten eine Frage stellen. Als er fragte, welche Strafe der mutmaßliche Mörder erwarte, wurde er für befangen erklärt. Er habe den Angeklagten damit schon vorausgehend für schuldig erklärt. Nun sitzt er in einer Bar mit Blick auf ein blaues Haus, in dem die Ermordete gelebt haben soll, und seine Gedanken beginnen durch die Zeit zu kreiseln.

Keine "Bademantelliteratur"

Wir erfahren von einer trostlosen Existenz, einem gescheiterten Schriftsteller, der nicht mehr als ein Buch geschrieben hat - ein Buch mit genau 14 Gedichten. Dennoch steht er jeden Morgen auf, setzt sich nicht etwa im Bademantel an den Schreibtisch (das würde dann ja „Bademantelliteratur“), sondern gewaschen, gekämmt und gut gekleidet. Er ist ein Mann, der eine gute Erziehung genossen hat, der umfangreich gebildet ist. Er zitiert aus den verschiedensten Werken der Antike, Goethe spielt eine Rolle, aber auch Scott Fitzgerald und Ernest Hemmingway. Und es geht um Künstler wie Emil Nolde – das lässt den Bildungskanon eines Mannes jenseits der 60 vermuten. Ein Mann wie Ferdinand von Schirach eben.

Schirachs Erfolgskonzept

Und es sind wieder die großen Fragen nach der Existenz, die hier gestellt werden. Die Frage danach, wie jemand zum Täter wird, nach der gerechten Strafe, nach dem Wesen der Demokratie - Fragen, die unser aller Alltag berühren - Schirachs Erfolgskonzept. Der Schlüsselbegriff für ihn ist der der Ambivalenz, die Auseinandersetzung also mit Uneindeutigkeit. Im Mittelpunkt aber steht die Liebe – das Buch trägt ja den Untertitel „Eine Liebeserklärung“

Ferdinand von Schirach

Regen - Eine Liebeserklärung

Luchterhand

112 Seiten

20,00 Euro

– und es ist eine Liebeserklärung an eine Frau, der er eines Tages auf einer Terrasse in Athen begegnet. Mit dieser Liebe verbindet er den Duft von Kaffee und Croissants, Ausflüge mit dem Auto, Bienen und Wespen. All das kommt in sehr kurzen Sätzen, in einer schlichten und reduzierten, fast naiv anmutenden, Sprache daher.

Auf hundert Seiten aufgebläht

Routiniert schöpft er aus seinen Erfahrungen als Strafverteidiger und seiner umfangreichen Bildung. Diese Erzählung soll seine persönlichste sein und tatsächlich kommt der erfolgreiche Schriftsteller als eine Art spiegelverkehrtes Alter Ego daher. Aber erfahren wir tatsächlich mehr über von Schirach als aus den vorherigen Lektüren? Um das „sehr Persönliche“ zu unterstreichen, gibt es auch noch ein langes Interview aus dem Süddeutschen Magazin, das das Buch auf hundert Seiten aufbläst. Es wirkt etwas kokett, wenn Schirach den Journalisten zum Beispiel an einer Stelle zurückfragt: „Sie sind ein wenig anstrengend, hat man Ihnen das schon mal gesagt?“ Dennoch wir erfahren einiges über von Schirachs Herkunft, über seine Leidenschaft für das Theater seit er 15 ist. Auch die ewige Frage nach seinem Großvater Baldur wird gestellt. Und es geht natürlich um Liebe und um Glück. Die Antworten sind, was auch sonst, irgendwie sehr sympathisch, ohne zu viel zu verraten.